



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

Das 3. Capitel. Bericht von der dreytägigen Vorbereitung/ so vor dem
Pffingst-Fest hergehen soll

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

Das III. Capitel.

Der Erste Artikel.

Wie viel einem Christlichen Menschen daran gelegen / daß er das Fest der Pfingsten mit den sieben folgenden Tagen wohl feyre und zubringe ?

Die heilige Schrift bezeuget / wie der H. Paulus / als er in der Statt Epheso war / von etlichen auß seinen Jüngern fragte / ob sie den H. Geist empfangen hätten ? sie aber antworteten ihm / daß sie nicht allein den heiligen Geist nicht empfangen / sondern so gar nicht wissen / ob auch ein heiliger Geist were. Die große Ungeschicklichkeit und Unwissenheit vieler Christen ist heutiges Tags so weit kommen / daß sie nit wissen was Pfingsten sey / oder warumb das Fest der Pfingsten / oder des heiligen Geists / eingesetzt sey / und eben dieß ist die Ursach / daß sie den Tag / auff welchen die Kirch Gottes gehet / und welchen sie wünschet / nicht zu empfangen pflegen.

Dieß Fest der Pfingsten reimet sich etlicher massen auff die Pfingsten der Juden / welche bey ihnen zur Gedächtnus / daß sie ihr Gesäß in der Wüsten auff dem Berg Sinai am fünfzigsten Tag nach dem Aufzug auß Egypten Land / bekommen / zu halten angeordnet war. Bey uns Christen aber ist das Pfingst-Fest darumb zu halten befohlen / auff daß wir uns stäts erinnern solten / wie der heilige Geist über die Apostelen und andere Junger Christi am fünfzigsten Tag

nach dem Oster-Fest vom Himmel herab gesandt worden / von welchem Tag an die Apostelen anfiengen / das neue Evangelische Gesäß zu verkündigen / und die Glaubigen zu verbinden / dasselbige zu halten / und in das Werk zu richten ; also daß man wohl sagen möge / daß die Synagoge der Juden am selben Tag gleich wie der Mond undergangen / und hergegen die Kirch Gottes / wie ein klare Sonne angefangen habe auffzugehen.

Warumb aber dieß Fest mit den sieben folgenden Tagen soll gefeyret werden / hat man im folgenden zu vernehmen. Erstlich so muß man wissen / daß der H. Geist / die dritte Person in der H. Dreifaltigkeit / anders nichts sey / als die Liebe Gott des Vatters gegen dem Sohn / und des Sohns gegen den Vater / und daß gleich wie der Vater alles durch den Sohn erkennet / also liebe der Vater und der Sohn alles durch den H. Geist. Die Liebe Gottes aber / welche er zu seinen Creaturen hat / nit keine müßige Liebe / oder eine Liebe / welche in blossen Worten bestehet ; sondern sie will immerdar gewürcket haben. Daher man dan schließen muß / daß alle Gutthaten / alle Gnaden und Gaben / so wir jemahl von Gott empfangen / dem H. Geist zuschreiben sollen. Dan alle gemelte Gnaden und Gaben kommen auß der Liebe / welche Gott zu uns traget. Diese persönliche Lieb in Gott ist der H. Geist selbst / auß welchem / als auß einem fruchtbaren Baum / alle Früchten / daß ist alle Gutthaten / so wir von Gott empfangen / herkommen. Er ist die höchste und erste Gab / auß welcher alle andere Gaben / welche Gott seinen

feinen Creaturen mitgetheilet / herkommen: Gleich wie auß einer grossen Quelle oder grossen Fluß viel kleine Flüßlein herfließen. Ich sage nit, daß allein der H. Geist diese Gaben den Creaturen ertheile: Dan solches geschieht durch zuthuung aller dreyer Personē / nach der gemeinen Lehr der Gelehrten / welche auß dem H. Augustino Epist. 21. ad Exod. lib. 1. Trinitat. cap. 4. genohmen wird, da er sagt / inseparabilia sunt opera Trinitatis, & sicut tres divinae personae, &c. Alles was Gott außserhalb ihm selbstem wircket / ist allez dreyer Personengemein / welche gleich wie sie unzertheilig / und keine von der anderen kan abgesondert werden / also kan auch keine würcken / daß die andere nicht mitwürcke. Dieß will ich allein sagen, daß sie dem H. Geist können zugeschrieben werden: dieweil es Werk der Güte und Liebe Gottes seynd / und der H. Geist anders nichts als die Liebe Gottes ist.

Deswegen dan wil sich gebührent / daß man dieß Fest welches dem H. Geist zu Ehren und ihm / als eine Quelle aller Wohlthaten / so wir von Gott empfangen / mit Danckbarkeit zu erkennen / ingesezt worden / wohl halten und andächtig zubringen / und die Un-danckbarkeit / welche wir das ganze lange Jahr begangen / in dem wir seine Wohlthaten nicht erkennen / oder auch nicht dafür gedanckt / zum wenigsten am heutigen Tag gut machen / und mit grosser Danckbarkeit die Liebe Gottes / welche ihn eigentlich bewegt uns unterschiedliche Gnaden mitzuthellen / erkennen.

Zum zsehen wir / daß König / Ränser / Fürsten und grosse Herren auß Erden / so wohl in geistlichem als weltlichem Stand den Tag an welchem sie zu solchem Stand erhebt: den Tag an welchem sie gebohren / oder

sönsten ein groß Glück empfangen / (wie in den Predigen des H. Pabsts Leonis und anderen mehr zu sehen) mit besonderer Freud zubringen; und warumb soll man nicht den H. Pflingst-Tag an welchem die Menschen durch die Gnad und Liebe / welche der H. Geist in ihre Herzen ingegossen zu Kinderen Gottes angenohmen / mit grosser Freud und Danckbarkeit zubringen? Dan ein Gnaden-Kind des allmächtigen Gottes sey / ist eine so grosse Würde und Ehren-Stand / daß mans nicht gnugsam aussprechen könne. Der H. Johannes sagt auß grosser Verwunderung / als wan er höher hievon nicht reden könter. Johan 3. Sehet / was Gott für eine grosse Lieb gegen uns gehabt / daß wir Kinder Gottes genant werden / ja so gar in der That seynd. Der H. Pabst Leo. Sermon. 6. de Pasch. sagt weiter: Omnia dona excedit hoc donum, &c. Diese Gaben / daß Gott den Menschen seinen Sohn nenne / und das der Mensch Gott seinen Vatter nennet möge / ist grösser weder alle andere Gaben: und gleich wie es Christo die höchste Ehr ist / so höher nicht kommen kan / daß er Gott und Mensch zu gleich sey / und ein natürlicher Sohn Gottes (welche Ehr weit über alle Engel gehet / wie der H. Paulus in dem Schreiben an die Hebrer außführlich erkläret / mit folgenden Worten: Er ist (Christus) umb so viel höher über die Engel erhebt / je fürtrefflicheren und herlicheren Nahmen er über sie geerbet hat: Dan zu wem auß allen Engeln hat Gott jemahl gesagt / du bist mein Sohn / dieweil ich dich heut gebohren? Item ich will sein Vatter seyn / und er mein Sohn? Eben also sag ich auch / auß seine Weis zu reden / daß es ein Mensch die höchste Ehr sey / ein Gnaden-

P.

Suffiren

fol. II.

Pars II

den Kind Gottes zu seyn / oder von ihm zu einem Kind angenommen werden. Daß gleich wie nach der sag des H. Ambrosij da er vom Kaiser Theodosio redt orat. in obitu Theodosij es einem Kaiser rühmlicher und höher ist / daß er ein Kind der Kirchen Gottes genennet werde / als andere Ehren-Titel: also ist es ein grösser Ruhm und Ehr/ein Gnaden-Kind Gottes selbst/ als seiner Kirchen seyn. Dieweil er mehr ist als seine Kirche. Dieweil nun solche Wohlthat/ durch welche wir Kinder der Gnaden worden/ so groß/ so ist es ja billich daß die Menschen einen besondern Fest-Tag im Jahr halten / theils solche große Gutthat desto besser zu erkennen und darfür zu danken; theils auch auff Mittel und Weg zu denken / dieser großen Ehr gleichmässi zu leben. Was kan man nun das ganze Jahr durch für eine bequemere und bessere Zeit haben/ als den Pfingst-Tag mit den 7. folgenden Tagen? an welchem der H. Geist vom Himmel kommen / durch dessen ythun die Menschen anfänglich zu Kinder der Gnaden angenommen / wie der H. Paulus mit folgenden Worten sagt: Quoniam estis filij Dei &c. Dieweil ihr Kinder Gottes / darumb hat Gott den Geist seines Sohns in ewere Herzen geschickt/ durch welche ihr Abba Pater sagen kömmt. Hierauff scheint auch die Christliche Kirch zu deuten/ in dem sie im Anse der H. Mes am Fest der Pfingsten zu singen pflegt / daß Christus an der Rechten seines Vatters / heutiges Tags den H. Geist / über die Kinder der Gnaden gesendet habe. Hierauff hatu endlich anders nichts zu schliessen/ als daß du dies Fest gebührlicher Weis wohl feyrest/ oder aber daß du/ wofern du es nicht recht und wohl zubringest/ gestehst/ daß du nicht erkennest / was es für eine große Ehr

und Ruhm/ ein Gnaden-Kind Gottes zu seyn; oder aber/ wan du es schon erkennest/ daß du wenig darauff haltest/ wie Esau auff das Recht seiner Erstgeburts: welcher wie die Schrift von ihm redt/ Genes. 25. Als er das Rechte seiner Erstgeburts umb ein Linsen-Muß gegeben/ darvon gieng/ und gering achteete/ daß er seine Erstgeburts veräußert hatte.

Zum 2. die jengen / welche anderer Leuth vonnöthen haben/ bestreiffen sich/ daß sie ihnen gefallen mögen/ und ihre Gunst haben/ und vermeynen daß wan sie von ihnen geliebet werden / ihnen ihre Händel wohl abgehen werden. Du verhoffest allerley Guts/ natürliches/ übernatürliches / der Gnaden und der Glory von Gott zu empfangen / und kampf nichts ohn ihn haben; das wahre Mittel solche Güter zu erlangen ist/ daß du seine Gunst und seine Liebe gewinnest / daß ist den H. Geist. Hierzu ist das ganze Jahr durch keine bequemere und füglichere Zeit als eben die Pfingsten. Dan wofern du dem H. Geist gemelte Tag durch seine gebührende Ehr gibst/ so wirstu ohne Zweifel denselben auff deine Seyten bringen/ und also die Liebe Gottes gewinnen. Darauff alles wohl abgehen wird.

Zum 4. große Herrn pflegen an ihrem Geburts-Tag besondere Freuden-Fest anzustellen; wie an dem König Herode Mari 6. An dem Antiocho 2. Machab. 6. und König Pharaone zu sehen/ Genes. 40. Das Fest der Pfingsten ist also zu reden/ gleichsam der Geburts-Tag der Christlichen Kirchen / dan sie eigentlich davon zureden/ am Pfingst-Tag angefangen; an welchem die Apostel das Christliche Befäh anheben zu verkündigen/ der H. Tauff/ durch welchen man gleich als durch eine Pfort in die Kirch Gottes inget/ ward am Pfingst-Tag 3000. Menschen

schon mitgetheilet / und über wenig Tag
500 / welche miteinander durch die P edig
des H. Petri den Glauben Christi annah-
men.

Du bist ein Glied an diesem Geistlichem
Leib und ein Kind der Mutter der H. Kir-
chen. Wie ist es dan nicht billich daß du ih-
ren jährlichen Geburts-Tag mit auff's fleis-
sigste feyrest? Die Welt-Kinder pflegen ihre
Geburts-Tag mit Feinden-Mahl / mit
Tangen / Springen / Spielen und derglei-
chen Sachen zuzubringen: Aber ein Christen
Mensch / welcher von dem Geist Gottes un-
derrichtet / soll denselben mit mehrerem Ge-
bett / mit reichlicherm Almosen geben / mit
Rechten / und Messung des H. Sacra-
ments des Altars / mit Besuchung andäch-
tiger frommer Personen / mit Göttlichen
Gesprächen / und dergleichen Sachen mehr
zubringen. Und hiemit die Lieb / welche er zu
seiner Mutter der Christlichen Kirchen trägt
am den Tag geben und lassen sehen / daß er ein
wahres Kind der Kirchen Gottes seye.

Zum 3. Ob wohl Gott allzeit sehr gütig
und freygebig sey / so ist doch nicht zu zweiffeln
daß er an etlichen gewissen Tagen das Jahr
durch / seine Güte und freygebigkeit umb so
viel mehr sehen lasse / je mehr sich der Mensch
die Einad zu empfangen bereitet. Nun aber
ist das ganze lange Jahr durch keine Zeit / in
welcher Gott gleichsam einen reichlichen und
überflüssigen Regen der Gnaden und seiner
Göttlichen Gaaben gibt / als eben zu dieser
weil selbst bey dem Propheten Joel sagt:
Efundam spiritum meum super omnem
carnem. Ich will meinen Geist über
alle Menschen aufgießen / ewere
Söhne und Töchter werden Prophe-
ceyen. Ewere Jüngling werden heim-
liche Sachen sehen / und die Alten
werden Träume haben: In denselben
R. P. Sultzen, 4. Band.

Tagen will ich über meine Diener
und Dienerin meinen Geist kommen
lassen / und wunder seltsame Sachen
am Himmel und auff Erden zu sehen
geben. Wan nun Gott in gemelten Tagen
seine Gnaden und Gaben so reichlich zu ge-
ben verheisset / thust du dan nicht selbst
groß unrecht / daß du durch deine Nachlässig-
keit und Verabsaumung gebürlicher Vorbe-
reitung der Sonnen der Gerechtigkeit / wel-
che bereit dich mit dem himmlischen Liecht zu
erleuchten / Fenster und Thüren verschlossen
thust / und das Göttliche Liecht und Feuer
aufschliessest? Item daß du den himmlischen
Schas aufschlagest / welchen der H. Geist
mit ihm auff die Erd bringt / under den See-
len / welche sich würdiglich darzu bereiten /
aufzuthun. Dieß seynd die fünf Ursachen /
welche einen jedwederen Christen Menschen /
meines Erachtens / antreiben sollen / das Fest
der Pfinst mit Andacht / recht und wohl
zuzubringen.

Der 2. Artikel.

Wie man die gewöhnliche /
Christliche tägliche Vbung auff den
Pfinst und folgende 7. Tag /
richten und stellen
soll.

Dieß ganze Zeit soltu dem H. Geist /
welcher die Lieb des Vatters gegen
dem Sohn / und des Sohns gegen dem
Vatter / zu Ehren wohl anwenden / demselbi-
gen dein Herz / deine Kammer / gleichsam in-
weyhen / und in auß- und ingehen seinen
Segen begehren. Gedenc als wan du im
Geist / und mit deinen Gedancken bey so
frommer Versammlung werest / und mit
ihnen freundlich umgiengest / wie du in vori-
gen

P.

Sultzen

Vol. II.

Pars II

gen Tagen gethan : doch mit dem Unterscheid / daß gleich wie du in vorgemelten Tagen gleichsam auff die Ankunfft des H. Geists gewartet ; jetzt gleichsam mit leiblichen Augen anschawest / wie sie mit dem heiligen Geist nunmehr erfüllet / und mit dem Feuer desselben brennen. Verrichte deine Werck in ihrer Gegenwart / und thue wie sie. Was andere Sachen / so du den Tag durch zuthun hast / angehet / so kanstu sie selbst leichtlich nach diesem Geheimnus richten.

Der 3. Artikel.

Anleitung wie man täglich dieses Fest durch / sich in der Liebe Gottes üben soll

Szweil dies Fest ein Fest des H. Geists / daß ist der Liebe Gottes. so will sichs gebühren / daß kein einiger auß obgemelten Tagen vorüber gehe / daß man nicht in sich selbst gehe / und ansehe / wie man sich in der Liebe Gottes verhalte / daß man sich mit in derselben übe / und dieselbe ernstlich begehre In welchem End folgende Lehr. Stück gar wohl dienen werden.

Das erste ist daß du den fünf Merck. Zeichen der Liebe gegen Gott fleißig nachsinnest / under welchen das erste ist / daß einer nimmer nichts mit wissen und willen thue / es sey gleich groß oder klein / daß Gott missfalle. Das 2. ist / daß man alles thue / was einer vermeyne Gott geällig zu seyn / und das gar auß auffrechter und unverfälschter Meynung ihm allein zugefallen. Das 3. ist / daß man gänglich an Gott hange / und sich vollkommenlich an seinen Willen und Göttliche Anordnung ergebe ; sein Gemüth

und Herz von allen Creaturen / welche dem Gemüth und Liebe gegen Gott zuwider seyn können / abziehe. Das 4. ist / daß einer guttlich alles leyde / was einem an seinem Gemüth am Leib / am guten Nahmen / und an den zergänglichen Gütern / widerwertiges begegnen könne ; und das zwar auß Liebe gegen Gott. Das 5. ist / daß einer an seinem Gemüth die Ehr Gottes zu handthaben / einen innerlichen Schmergen und Herzen-Leid empfinde ; wan Gott entweder von dir selbst / oder auch von anderen geunbilliget und geschmähet wird ; wan du alle Tag diesen fünf Begehren der Lieb nachsinnest / und nach fleißiger erforschung an dir befindest / so lobe und danck dem ewigen Gott ; wan du sie aber nicht an dir findest / so hastu dich wohl zu schämen / umb Verzeihung zu betten / und nach denselben in das künftige zu streben.

Das 2. Lehr. Stück ist / daß du auff Mittel und Weg gedencst / durch welche man zu dieser heiliger Lieb kommen könne. Das erste ist / daß man sie oft von Gott begehret / und sich diese Tag durch etlicher gewisser und kurzer Gebettlein zu diesem End gebrauchet / als nemlich : **Komm H. Geist / erfülle die Herzen der deinigen / und zünd in ihnen an das Feuer deiner Lieb. Oder: Ach Gott / du wollest das Feuer deiner Lieb in unseren Herzen anzünden.** Das 2. ist / daß du dich alle Tag in den Wercken der Liebe übest ; dan gleich wie man mit singen endlich singen lehret : also pflegt man durch lieben lehren zu lieben. Deswegen sey daran / daß du alles was du thuest / Gott zu gefallen thuest ; daß du alle Unvollkommenheit vermeydest / damit du mit etwan Gott missfallest ; daß du in allem / was dir begegnen kan / den Willen Gottes anschawest / und auff demselben beruhest ; daß du willig und gern umb Gottes willen leydest / was

was dir widerwertigs und londs widerfahret: daß dir's herrlich lend thue/ wan Gott geschändet und geschmähret wird. Das 3. ist/ daß du alle unordentliche Lieb/ welche etwan in dem Herz inschleichen möchte/ abweissest/ und zuruck treibest/ dan gros unterschiedliche Liebe können sich in deinem Herzen mit vertragen. Das 4. ist/ daß man die Liebe der Erleigen Mutter der H. Aposteln/ Magdalena und anderer mehr/ welche sie zu Gott gehabt gleich als ein Vorbild/ und als einen Spiegel offi vor Augen stelle/ sich befeisse derselben nachzufolgen/ die selbe heftig begehren/ damit du durch ihre Fürbitt etwas von den Gaben / welche sie in so grossen Ueberfluß empfangen haben mögest. Das 5. ist/ daß du oft und manchmahl an die Liebe gedencdest/ welche Gott der Vatter und der Herr Jesus zu dir getragen/ und gleichsam mit deiner Lieb wider vergeltest.

Das 3. Lehr. Stück/ Bedencke und stelle dir oft vor Augen/ wie diese H. Liebe auff so viel und unterschiedliche Weis könne verlehren werden; auff daß du desto besser auff dich acht geben/ und für denselben hüten mögest. Die Lieb wird/ wie wir alle wissen/ mit dem Feur verglichen: Wie nun das natürliche Feur auff fünfferley Weis kan außgelöschet werden. Erstlich wan man Wasser darüber gießet. Zum 2. Wan man ihm das Holz davon es sich gleichsam nehret/ ensiehet. Zum 3. Wan man dasselbige ersticket und keine Luft gibt. Zum 4. Wan der Wind zu stark gehet/ und außblaset. Zum 5. Wan es neben einem anderen grössern Feur ist/ welches ihm sein Holz oder dergleichen Sachen verbrennet: Also wird auch das Feur der Liebe Gottes auff fünfferley Weis außgelöschet. Erstlich durch das Wasser der fleischlichen und vichischen Gelüsten. Daher sieht Gen 6. geschrieben. **Mein Götze**

cher Geist kan mit länger in dem Menschen bleiben/ dieweil er Fleisch ist/ das ist gar den fleischlichen Gelüsten ergeben. Zum 2. durch Underlassung und enshung der guten Werck / welche gleichsam Holz seynd/ mit welchem die Lieb erhalten wird. Zum 3. Wan es an guter auffrichtiger Meynung/ oder anderen Umständen/ welche zu den guten Wercken erfordert werden/ manglet. Zum 4. Durch den starcken Wind der Eitelkeit und Hoffart. Zum 5. Durch eine unmaßige und unordentliche Liebe zu den Creaturen/ welche das Herz dermassen ingenohmen/ daß es alle andere Kräfte unserer Seel mit Gewalt an sich zieht / und also nichts für die Liebe Gottes übrig bleibe.

Das 4. Lehr. Stück ist/ daß man etwan ein geistliches Buch lese/ welches von der Liebe Gottes handelt/ als da ist Supplementum Ludovici Granat: Franciscus de Sales, Stephanus Binerz/ handle und rede oft mit anderen in gemeinen Gespräch von dieser Liebe/ und mach dir und anderen einen Lust zu derselben.

Der 4. Artikel.

Geiliche Anleytungen zu einer besondern Andacht/ was die 7. Gaben des H. Geists anlangt/ in welchen man sich diese Tag über üben soll.

Es seynd sieben Gaben des H. Geists. Der Weisheit nemblich / des Verstandes/ des Rahts/ der Wissenschaft/ der Stärke/ der Andacht / der Furcht Gottes. Obgemelte 7. Gaben werden mit darumb mitgetheilet / damit der Mensch durch dieselbe auß eigenem Willen und Wahl mit Hülff und Beystand Gottes zu den Wer-

P.

Sustiren

Vol. II.

Paris II

ffen der Tugenden / oder zur Übung in den Tugenden angetrieben werde: (Dan dieß selber eigentlich den Tugenden selbst zu / und dieß ist ihr Ziel und End) sondern gemelte Gaben werden darumb mitgetheilet / damit sie den Menschen bewegen und dar zu bringen / daß er den innerlichen Inspruchungen / welche ihm vom H. Geist kommen / (in dem er ihn bewegt und antreibt guts zu thun) folge / und sich von ihnen leyten lasse ; gleich wie ein Schiff durch den Segel und Wind leichtlicher geführet und geleytet wird. Des halben dan so werden diese 7. Gaben des H. Geists den Seelen / in welche er kommet / zu keinem andern End gegeben / als daß sie sich desto leichter zu solchen Göttlichen Inspruchungen leyten und führen lassen / zu größser Heiligkeit zu gelangen.

Diese sieben Gaben des H. Geists seynd also zu reden / gleichsam siebenley Wehr und Waffen / theils sich wider die sieben Versuchungen / welche uns nach dem Leben unserer Seelen streben zu verthädigen: theils auch dieselbige zu bestreiten und ganz ander die Fuß zu bringen Auß diesen Versuchungen ist erstlich der Unlust und Verdruss / den man in Göttlichen und geistlichen Sachen empfindet / welche uns der leydige Sathan gleichsam als nartzische / erdichtete / nichtswertige und verdrüssige Sachen vorhaltet; gleich wie er den Kindern Israhel in der Wüsten das Himmel Brodt oder Manna / als ein liederliches Ding und nichtswertige Speiß / vorhalten thete. Dieser schädlicher Versuchung müssen wir durch die Gab der Weisheit widerstehen / welche uns in Göttlichen Sachen einen innerlichen Lust und Geschmack machet / und einen innerlichen Unwillen und Unlust zu Weltlichen Dingen verursacht. Daher der H. Bernardus sagt: *Gustato spiritu necesse est desipere carnem:*

Wer einmah! die Götliche geistliche Sachen versüchet und verköset / der bekommet nochwendig einen Unlust und Widerwillen zu Weltlichen Sachen.

Zum 2. Eine Verfinstung und Verblendung des Verstandes; durch welche der böse Geist den Menschen grob / ungeschickt / und dunckel verständig macht im Glauben und anderen geistlichen Göttlichen Sachen: Daher er anfangt zu zweiffeln / misstrauen / und in ängsten zu seyn. Diese Versuchung wird durch die Gab des Verstandes überwunden / welche in einer innerlicher Erleuchtung und Erklärung bestet / und ursach ist daß man mit Freuden und Nähe des H. Geists glaubt was zu glauben ist.

Zum 3. Eine behende und unbedachtsame Weis zu handeln / durch welche der Mensch auß Mangel der Weisheit / oder daß er nicht weylnimbt seine Sachen wohl zu bedencken / und zu urtheilen / ungeremere Sachen begehret. Dieser Anfechtung widerstehen wir durch die Gab des Rathes / oder reiffliche Berathschlagung : auß diese Weis überwund Joseph den Ehebruch / zu welchem er gleichsam gezwungen wurde; und wolte viel lieber seinen Mantel in den Händen der Ehebrecherin lassen / als solche Sünd begehen. Gen 39.

Zum 4. Eine Unwissenheit / Betrug / Arggessenheit / und ungehorsam. Diese Anfechtung zu vertreiben bekommet wohl die Gab der Wissenschaft / durch welche wir die Arglistigkeit die Betriegeren / und heimliche Tug des Teuffels / der Welt / und schaden Fleischs erkennen; und wissen wie wir denselben begegnen sollen.

Zum 5. eine Blödigkeit und Schwachheit des Gemüths und Hergens / in dem man darfür haltet / daß man (wofern einer nicht fündiget) in unglück gerathen werde / oder mercklichen Schaden an seinen Ehren oder zeitlichen Gütern / oder auch am Leben selbst haben werde. Diese Versuchung wird durch die Gabe der Stärke zurück getrieben: daß sie macht dem Menschen ein Herz / alle zeitliche Pein und Widerwärtigkeit außzustehen / dadurch der ewigen Pein und Qual in der Hölle zu entgehen. Durch diese Gab ward die keusche Susanna gestärket / den yren alten Richtern / welche ihr den Ehebruch anmuheten zu widerstehen. Daniel 13.

Zum 6. eine Verstockung und Unempfindlichkeit des Hergens. In dem man sich im wenigsten nicht über andere erbarmet / kein Mitleiden mit seinem Nächsten hat; das geringste von ihm nicht leiden will / viel weniger ihm etwas liebs und guts erzeigen; sondern allerley Unmenschlichkeit / Unbilligkeit / Ungedult und Unlust gegen ihm üben thut. Diese Versuchung wird durch die Gabe der Miligkeit abgehalten / welche das Herz zu erweichen pflegt / zum Mitleiden und zur Barmherzigkeit zu bewegen / wans etwan Gelegenheit sich an ihm zu rechnen.

Zum 7. eine Hoffart / Vermessenheit / Uermuth und eytelle Ehr. Wider diese Ansehung dienet gar wohl die Furcht Gottes / welche durch die Erkenntnis / wie die Sachen an ihnen selbst beschaffen seyn: item durch die Verdemüthigung unsers selbst / und durch eine heylsame Erwegung der verborgenen und schrecklichen Urtheil Gottes gemelte Ansehung von uns abhalter.

Eben diese Gaben des heiligen Geistes dienen trefflich wohl / die höchste Vollkommenheit der Tugenden zu erlangen / so wohl

in dem würcklichen / als in dem beschawlichen Leben: Zu dem würcklichen Leben dienet die Milte oder Barmherzigkeit / die Stärke und Furcht Gottes. Zum beschawlichen aber / die Gabe des Verstands / der Weisheit / der Wissenschaft / und des Rathes / oder Rathschlägigkeit. Durch die Gab Intellectus des Verstands / wird die Erkenntnis der Geheimnis des Glaubens vollkommen; in dem wir dieselbe so hell und klar erkennen / als wan wir dieselbe mit Augen sehen thäten. Durch die Gab Sapientia der Weisheit werden wir in der Erkenntnis Gottes / und seiner wunderbaren Eigenschaften vollkommen / in dem sie dieselbe in unser Herz eindrucket / und verursacht / daß wir eine hohe Meinung von demselben haben / and einen Lust bekommen dieselbe zu erkennen. Welche Erkenntnis und Lust uns nachmahlt zu der Liebe Gottes und seiner Güte anreizen. Durch die Gabe Scientia der Wissenschaft kommen wir zur Erkenntnis der irdischen Sachen und Creaturen Gottes; damit wir eine jedwedere nach ihrem Werth schätzen und urtheilen mögen. Also lesen wir / Philip. 3. daß der heilig Paulus alle irdische Sachen für Koth und Unflat hielt; wan er sie mit Christo vergleichen thäte. Durch die Gabe Consilii der Rathschlägigkeit erlangen wir die Erkenntnis / wie wir uns in unserem täglichen Thun und Lassen zu verhalten haben / oder was wir von Gott und anderen begehren sollen. Sie gibt uns Anleitung / daß wir das bequämste item die Zeit / Gelegenheit / oder Orth dasselbige in das Werk zu stellen / erwählen. Sie gibt uns ein innerliches Liecht / daß wir den Betrug des bösen Feinds sehen / and vor demselbigen hüten mögen. Dan er pflegt sich oft in einem Engel des Liechts zu verandern / den Menschen zu betriegen. Sie warnet uns / daß

P.

Sustiren

Vol. II.

Pars II

Das wir uns vor ihm hüten / das wir ihm nicht trawen / sondern bey andern / verständigeren als wir / Rath suchen. Die Gabe Pietatis der Gottseligkeit oder Barmhertzigkeit macht uns vollkommen gegen den Nechsten / also das wir uns gegen unseren Vorficheren wie fromme Kinder verhalten; das wir gegen unseren Underthanen ein mütterliches Herz erzeigen; gegen unsers gleichen aber ein recht mitleidiges Herz tragen / und ihnen in zeitlicher so wohl als in geistlicher Nothturfft beystehen. Die Gabe Fortitudinis der Stärke / machet uns selbst vollkommen und stärcket die Blödigkeit unsers Fleischs oder Leibs; verhindert seine Träg- und Faulheits- und treibt uns an etwas ruhmluchs und fürnehmes Gott zu Ehren zu thun. Die Gabe Timoris Domini der Gottesfurcht macht uns vollkommen gegen Gott; sie machet / das wir ihm gebührende Ehrerbietigkeit erzeigen; das wir Sorg haben / ihn nicht zu beleidigen / das wir uns verdemühtigen / und ihm allein alle Ehr geben / als unserm höchsten Meister und Oberherren über alle Ding.

Nach dem du nun von den sieben Gaben des heiligen Geistes gnugsamen Bericht eingenommen / und erkennet / wie viel an den- selben zur Gerechtigkeit und Heiligkeit gelegen: Also rahte ich dir weiters / das du dich folgender Gestalt verhaltest.

Erstlich / das du sie alle Tag / so lang diese Festtag wehren / miteinander / durch die Gurbitt der seligen Mutter / und der heiligen Apostolen / welche heutiges Tags gemelte Gaben häufig empfangen / von Gott dem heiligen Geist begehrest; und ihm vorhaltest / wie hoch du einer jedwederen Gab vonnöthen habest; zu diesem End bette täglich Da tuis fidelibus in te confidentibus sacrum septenarium: Gib deinen Glaubigen / so auff dich vertrauen / deine siebenfahige Gab.

Zum 2. so bette diese sieben Gaben des heiligen Geistes zu erlangen / das kurze Kirchen-ampelien von dem heiligen Geist / welches in sieben Theil aufgetheilt ist: oder sieh beymahl das Vennsancte Spiritus, oder gebrauch dich sieben kurzer Schuß-Gebetlein Exempelweis / die Gab des Verstands zu erlangen / sprich: Da mihi intellectum & labor mirabilia de lege tua, Psalm. 118. Gib mir Herr einen Verstand / damit ich die Wunder deines Gesatz verstehen möge. Die Weisheit: Da mihi Domine secundum tuarum altitricem sapientiam Sap 9. Verleihe mir / O Herr / die Weisheit / welche statts vor deinem Thron auffwartert; damit sie bey mir bleibe / und mit mir würcke. Die Gab der Wissenschaft: Bonitatem & disciplinam, & scientiam doce me: Psalm. 118. Lehre mich O Herr die Zucht / und Wissenschaft. Die Gab der Rathschlüssigkeit zu haben / sprich: Consilium meum iustificationes tuae: Psalm. 118. Deine Satzungen seyen mein Rath. Der Gottseligkeit und Barmhertzigkeit zu erlangen / sprich: Iustitiam esse vivamus in hoc saeculo: ad Titum 2. Lasset uns allhie in dieser Welt / in der Gottseligkeit und Gerechtigkeit leben. Die Gab der Stärke / sag: Spiritu principali confirma me: Psalm 50. Stärke mich O Herr mit einem kräfteigen und mächtigen Geist. Endlich die Gab der Furcht Gottes zu erlangen / sprich: Confite timore tuo carnes meas; a iudicis enim tuis timui. Psalm. 118. Erschröck meinen Leib und alle Glieder mit deiner Furcht; dan ich erzittere vor deinem Gericht.

Zum 3. gehe in dich selbst / und durchgründe was du für Gaben am allermeisten vonnöthen / zu welchen du mehr Lust hast

hast und begehre sie desto eifriger.

Zum 4. so kanstu/wan du wilt/alle Tag eine auß diesen sieben Gaben für die folgenden sieben Tagen für die Hand nehmen/derselben nachdenken/besser durchgründen/dir selbst einen Lust darzu zu machen/ und ernstlicher durch die Verdiensten eben dieser Gaben/mit welchen die Seel Christi/nach dem Spruch des Propheten Esai.ii. begabt worden/von Gott begehren.

Der fünffte Artikel.

Wie man die gewöhnliche
Christliche gewöhnliche Übung
auff diese Festtag rich-
ten soll.

Als in gemein für alle Wochen im gan-
hen Jahr/ im dritten Theil des ersten
Buchs zu thun gelehret/ das kanstu selbst
ohne Mühe auff diese Wochen richten.

Das IV. Capitel.

In diesem Capitel hastu sieben Betrachtungen/vom Pfingstag an
biß auff das Fest der heiligen Dreyfaltigkeit.

Die erste Betrachtung.

Für den heiligen Pfingstag.

Wie der heilig Geist mit einem
Donner und grossen Wind über die
Apostolen kommen thäte.
Act. 2.

Ang wie du pflegst/ diese Betrachtung
Lesen/ von der Gegenwart Gottes. Ge-
denket als wan du mit der seligen Mutter den
heiligen Apostolen und anderen Jüngeren
Christi in dem Saal wärest/ in welchem sie
versamlet/ dem Gebett aufwarteten/ und
des heiligen Geistes gegenwärtig waren.
Endlich begehre Gnad diß Geheimnus wohl
zu begreifen/ und dir zu Nutz zu machen.

Erster Punct.

Bedencke wie sich/ als der Pfingstag
ankommen/ und die seligste Mutter
mit den Apostolen und andern Jün-
gern sämpelich ins Saal bereinander
waren/ ein sehr grosser Wind/ und
Gedonner erhebre/ welcher das gan-
ze Haus erfüllte.

Hierbey hastu sieben merckliche Umstände
zu bedencken/ und auß einer oder andern dei-
nen geistlichen Nutz zu schöpfen.

Siirs erste/ daß der heilig Geist in den
Saal kame/ in welchem die Apostolen ver-
samlet waren: Dan der heilig Geist befindet
sich nirgend/ als allein in der Christlichen
Apostolischen und Catholischen Kirchen/
außerhalb welcher kein Heyn zu hoffen gleich
wie keiner außserhalb der Arelen Noe von
der Sündflut befreyet war.

Lobe

P.

Sustiren

Vol. II.

Pars II